

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 J.  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 30.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abbestellen können alle  
Postämter und Postbeam-  
ten jederzeit entgegen.

Nr. 99.

Neuenbürg, Montag den 21. Juni 1909.

67. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 19. Juni. (Reichstag.) Am Bundesratsitz: der Reichskanzler Fürst v. Bülow, die Staatssekretäre Sydow, v. Bethmann-Hollweg und Nieberding, sowie der preussische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben. Unter anderem wird auch der württemb. Finanzminister v. Gessler bemerkt, von dem es heißt, daß er in der heutigen Sitzung das Wort ergreifen werde. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der Finanzreform. Nachdem Finanzminister v. Rheinbaben und Abg. Bruhn (Resp.) sich über die Erbschaftsteuer geeinigt, ergreift der württ. Finanzminister v. Gessler das Wort und führt aus: Es liegt mir daran, auch meinerseits festzustellen, daß hinsichtlich der Erbschaftsteuer vollkommene Einmütigkeit unter den verbündeten Regierungen besteht. Wie die Regierungen der anderen Staaten, so hat sich namentlich auch die württembergische Regierung von den ersten Anfängen der Verhandlungen an in allen Stadien der Reichsfinanzreform stets mit Nachdruck die Besteuerung der Erbschaften der Kinder und Ehegatten ausgesprochen. Sie hat es stets für eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit gehalten, daß, wenn die Verbrauchsgegenstände in so weitem Maß herangezogen werden müssen, auch eine den gesamten steuerfähigen Besitz nach der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen treffende Besitzsteuer notwendig ist. Dieses Resultat ist nach der Ansicht der württembergischen Regierung unter den obwaltenden Verhältnissen auf keinem anderen Weg, als auf dem der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Abkömmlinge und Ehegatten möglich. Der Abg. Singer, der mit scharfen Worten es als ein Mißverhältnis bezeichnet, daß von dem Besitz nur 100 Millionen, vom Verbrauch aber 400 Millionen gefordert werden, würdigt nicht die Verschiedenheit der Finanzsysteme im Reich und in den Bundesstaaten, die dazu führt, daß für das Reich ganz vorzugsweise die indirekten Steuern in Anspruch genommen werden müssen. Als Beispiel für diese Notwendigkeit darf ich den württembergischen Etat für 1909 anführen. Er weist an direkten Steuern einen Hohertrag von 31 220 000 M. auf, denen Verbrauchssteuern im Betrag von 11 Millionen gegenüberstehen und von denen auf die Biersteuer 8,5 Millionen entfallen. Zu diesen Steuern kommen noch die Grundstücksumsatzsteuer, die gleichzeitig eine Verkehrssteuer ist und auch im wesentlichen den Besitz trifft, mit 3 Millionen Sporteln und Gerichtskosten mit 4,5 Millionen und der Ertrag für Württemberg von der Reichserbschaftsteuer mit etwas mehr als 1 Million. Alles in allem stellt sich in Württemberg das Verhältnis der Steuern, die den Besitz und das Einkommen treffen, zu denen, die die breiten Massen belasten, wie 3 1/4 zu 1. Danach ist eine solche Klage über ein bestehendes Mißverhältnis nicht berechtigt. Ohne weitere Inanspruchnahme der direkten Steuern kann Württemberg die Gehälter seiner Beamten nicht einmal auf den Stand bringen, wie ihn die Reichsbeamten schon vor der jetzt bevorstehenden Befoldungsverbesserung einnahmen. Die Bundesstaaten können den fortwährend wachsenden Anforderungen für soziale und kulturelle Zwecke schon jetzt kaum noch gerecht werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie alle sich einer erheblichen Anspannung der ihnen zustehenden Steuern nicht mehr entziehen können. Sie brauchen die Steuern, die sie jetzt haben, in vollem Umfange und wären nicht in der Lage, von der Einkommens- und Vermögenssteuer irgend einen Teil an das Reich abzutreten. Selbst wenn man eine Teilung der Vermögenssteuer zwischen dem Reich und den Bundesstaaten einführen wollte, würde die Gefahr für die Bundesstaaten groß sein, denn sie würden für die Dauer nur noch wenig und schließlich nicht mehr einen Anteil erhalten. (Wider-

spruch und Jurufe.) Das ist keine künstlich konstruierte Gefahr, sondern eine aktuell zu betrachtende, wie die Reden, z. B. die des Abg. Rommsen, bewiesen haben. Er wollte den Bundesstaatsanteil an der Erbschaftsteuer, der nach der Finanzreform von 1906 auf 1/2 bemessen ist und in Zukunft nur noch 1/4 betragen soll, noch weiter auf 1/10 herabsetzen. 10% sind aber kein Anteil, sondern nur eine Vergütung für den Erhebungsaufwand der Bundesstaaten; es steht nicht einmal fest, ob sie den wirklichen Aufwand decken. Die Bundesstaaten haben sich auf den ihnen 1906 als dauernde Einnahmen zugesicherten Anteil finanziell eingerichtet, der gewissermaßen ein durch Gegenseitigkeit erworbenes Recht bildet. Ich bitte daher dringend, von einer weiteren Herabsetzung des Anteils noch über die ohnehin vorgegebene hinaus Abstand zu nehmen. Man wird diesen Wunsch umso mehr als berechtigt anerkennen müssen, als es sich hierbei noch um eine der wenigen Steuerreserven von Bedeutung handelt, die die Bundesstaaten überhaupt noch besitzen. Die Durchführung der Deszendenten- und Ehegattenbesteuerung wird bei uns in Württemberg auf irgendwelche Schwierigkeiten nicht stoßen. Auch eine Abnahme des Familienfiskus ist in Württemberg nicht zu befürchten. Was das allgemeine Volksempfinden anbelangt, das sich gegen die Erbschaftsteuer richten soll, so liegen stichhaltige Beweise für das Gegenteil vor. Und auch der Gegensatz in der konservativen Partei zeigt schon, daß es sich um allgemeine Empfindungen im deutschen Volke nicht handelt. Der Behauptung, daß die Erbschaftsteuer im allerungünstigsten Moment erhoben wird, wo ein gewerblicher oder landwirtschaftlicher Betrieb seinen Leiter verliert, kann lange nicht die Bedeutung beigelegt werden, die man ihr auf konservativer Seite beilegt. In Württemberg hat die Einrichtung einer besonderen Nachlassfürsorge Eingriffe ähnlicher Art, wie sie hier befürchtet werden, im Gefolge; dennoch hat diese Einrichtung nach den württembergischen Erfahrungen nicht im geringsten Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Auch das spricht gegen die konservative Deduktion. Bei einer so weitgehenden neuen steuerlichen Belastung des gesamten deutschen Volkes ist es eine Ehren- und eine soziale Pflicht, auch für die Besitzenden (Juruf: für das mobile Kapital!), auch des mobilen Kapitals, das Seinige zu der Beseitigung der Finanznot des Reiches beizutragen. Und wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren, daß auch in diesem Falle, wie schon früher so oft bei ähnlichen Anlässen, eine Einigung erzielt wird. — Es sprechen noch: v. Payer (südd. Bp.), Bassermann (ntl.) Präsident Graf Stolberg, Singer begründet seinen Antrag, worauf noch Frhr. v. Nitzthosen (konj.), Müller-Meinigen (fr. Bp.), Gampy (Rp.) das Wort nehmen. Nach weiterer Debatte wird der Antrag Singer gegen Freimünnige und Sozialdemokraten abgelehnt. Beim Antrag Bassermann bleibt die Abstimmung zweifelhaft. Es ist Hammelsprung notwendig. Der Antrag wird mit 186 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also dabei, daß über die Kommissionsbeschlüsse in der ursprünglichen Regierungsvorlage in zweiter Lesung verhandelt wird. Die Weiterberatung wird auf Montag 2 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

München, 19. Juni. Der Kaiser wird am 18. September, von den Manövern kommend, hier eintreffen, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten und ihm für die Beteiligung der bayerischen Truppen an den Kaisermandevren seinen Dank abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser auch der Einweihung der mit der preussischen Gesandtschaft verbundenen Schack-Galerie anwohnen.

St. Petersburg, 19. Juli. Die am Donnerstag gehaltenen Kaiserreden sind erst heute früh hier verbreitet und daher von der Presse noch nicht gebracht worden. Die sonstigen Preßstimmen zeigen,

daß die konservative Presse wiederum in zwei Lager geteilt ist: „Swet“ bringt wiederum einen äußerst gehässigen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß Deutschland der natürliche Feind Rußlands sei. Deutschlands Erfolg bedeute Rußlands Niederlage. Dagegen führt „Rußki Smamja“ die zwischen Deutschland und Rußland entstandenen Reibungen auf englische Verhöhnung zurück, erinnert an die Dienste, die Deutschland Rußland erwiesen hat und betont die Notwendigkeit eines guten Einvernehmens mit Deutschland. Die „Petersburgskaja Gazeta“, die zuweilen mit dem Ministerium des Äußern Fühlung hat, widmet der Entrevue einen herzlichen Begrüßungsartikel und sagt: „Die Zusammenkunft trug einen so aufrichtigen, herzlichen und friedliebenden Charakter wie nie zuvor. Sie hebt ferner die Stolypin durch den deutschen Kaiser bezugte Achtung hervor und stellt die früheren russisch-deutschen Streitfragen nur als vorübergehende Verdunkelungen der Jahrhunderte alten Freundschaft dar.“

London, 19. Juni. Zu der Kaiserbegegnung in den finnischen Schären schreibt das „Daily Chronicle“: „Die herzlichen Gefühle, die die beiden Kaiser mit einander ausgetauscht haben, können alle Freunde des internationalen Friedens und guten Willens nur mit Freude erfüllen. Es ist eine Genugtuung, zu erfahren, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern der Spannung bei den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan stand gehalten haben. Daß sie mit anderen Freundschaftsbündnissen nicht unvereinbar sind, ist erwiesen durch die Tatsache, daß Kaiser Nikolaus demnächst dem Präsidenten Fallières und dem englischen Herrscher einen Besuch abstatten wird.“

Wien, 19. Juni. Die gesamte hiesige Presse spricht ihre volle Genugtuung über den warmen und herzlichen Ton der Trinksprüche in den finnischen Schären aus. Alle Blätter sind darin einig, daß zwar die englische Diplomatie etwas enttäuscht sein wird, daß aber im großen und ganzen die Zusammenkunft mit ihren Trinksprüchen als Ereignis bezeichnet werden darf, welches geeignet sei, die Friedensgarantien zu verstärken.

London, 19. Juni. Die englischen Blätter besprechen ohne Leidenschaft den Zwischenfall mit dem Dampfer „Woodburn“ vor Frederikshamn und bezeichnen die auf ihn abgegebenen Schüsse als einen „Frrtum“ der russischen Behörden. Wie die „Temps“ aus Petersburg erfährt, hat der englische Botschafter bei der russischen Regierung Einsprüche gegen die Beschuldigung erhoben. Die russische Regierung wird sich entschuldigen und voraussichtlich eine Entschädigung an die Reeder des Dampfers bezahlen.

Das Reiseprogramm des Zaren soll, wie das Berliner Tageblatt erfährt, eine kleine Aenderung dadurch erfahren, daß am 29. Juli der Deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin in London eintreffen. Das russische Kaiserpaar besucht daher von Dänemark aus zunächst Frankreich und wird am 29. Juli in Cherbourg, am 2. August in Cowes sein.

Petersburg, 19. Juni. In maßgebenden Kreisen wird daran festgehalten, daß im Laufe des Sommers eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Franz Josef stattfinden wird, und zwar in Wien oder an einem anderen Orte der österreichischen Monarchie. Diese Meldung ist schon deshalb wahrscheinlich, weil die Begegnung sich an die Zusammenkunft mit den Oberhäuptern der anderen Großmächte, England, Frankreich und Italien anschließen würde.

Berlin, 19. Juni. Der „Voss. Btg.“ geht folgende Erklärung zu: „Die Handelskammer zu Berlin erhebt entschieden Widerspruch gegen alle Bestrebungen auf einseitige Belastung des gewerblichen Lebens zur Deckung des Reichsbedarfs. Sie hält deshalb die in allen Kreisen von Handel und Industrie herrschende Entrüstung über die Beschlüsse

der Finanzkommission des Reichstags, die auf eine geradezu unerträgliche Ueberbürdung dieser Erwerbsstände zu Gunsten der völligen Entlastung des Besitzes hinauslaufen, für durchaus berechtigt. Sie muß sich aber auch gegen die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen sogenannten Erfahrungssteuern, ohne zunächst auf deren Einzelheiten einzugehen, grundsätzlich aussprechen, insofern sie als Sondersteuern den Verkehr, namentlich den kaufmännischen Verkehr, treffen und lediglich einzelne Besitzobjekte erfassen, die für den Gesamtbesitz des Inhabers keinen Maßstab bilden. Die Kammer richtet an die bestehenden Körperschaften das dringende Ersuchen, an der ursprünglich in Aussicht genommenen Verteilung der Last auf Besitz und Verbrauch festzuhalten, statt das Erwerbleben mit einer Vielheit kleinlicher und lästiger Steuern zu beunruhigen und zu schädigen."

Aus Belgrad wird der Berliner Morgenpost berichtet: Infolge der scharfen Angriffe des früheren Kronprinzen Georg gegen die Verschwörer, sollen diese, wie man hier behauptet, Leute gedungen haben, um den Prinzen ermorden zu lassen. Tatsache ist, daß Prinz Georg seit Sonntag täglich anonyme Zuschriften erhält, in denen er davor gewarnt wird, das Palais des Königs zu betreten, oder ohne Begleitung Wagenfahrten zu unternehmen.

London, 19. Juni. Diefige Blätter berichten aus Konstantinopel: In dem Vorort Beschiktasch wurde in der Nähe des Pildiz ein Keller entdeckt, in dem zahlreiche Opfer Abdul Hamids eingekerkert waren. Als die Kerkertür geöffnet wurde, drang den Eintretenden ein intensiver Leichengeruch entgegen, denn die Gefangenen waren längst ihren Qualen erlegen. Viele von den Leichen waren völlig zu Staub zerfallen. Nur die Skelette waren übrig geblieben und lagen zu schauerlichen Haufen geschichtet auf dem Boden. Unter den noch erkennbaren Leichnamen agnoszierte man einige Männer von Namen, von denen es bekannt war, daß sie die Tyranei Abdul Hamids gehaßt hatten und die eines schönen Tages als Opfer seiner Verfolgungswut spurlos verschwunden waren.

Bremen, 19. Juni. Die englischen Geistlichen haben gestern Abend an einem vom Senat gegebenen Festmahl teilgenommen. Heute schied begeben sich die englischen Gäste nach Bremerhaven, um von dort aus die Rückreise nach England anzutreten.

Die britischen Kirchenmänner haben an die Oberbürgermeister von Berlin und Potsdam Danktelegramme gerichtet. Das aus Eisenach datierte Telegramm an Oberbürgermeister Kirchner hat folgenden Wortlaut: „Nachdem wir Ihre Stadt verlassen haben, wünschte die Vertretung der christlichen Kirche Großbritanniens und Irlands sich bei dem Magistrat, der Stadtvertretung und den Bürgern der Stadt Berlin zu bedanken für die großartige gastfreundliche und herzliche Aufnahme, die ihnen bei Gelegenheit ihres Besuchs im Interesse der internationalen Freundschaft allenthalben gezeigt worden ist. Diesen Dank möchten wir durch die Versicherung ergänzen, daß hierdurch die guten Beziehungen zwischen beiden Nationen hoffentlich erheblich gefördert wurden. Wir schließen mit den herzlichsten Wünschen für das Blühen und Gedeihen Berlins. Allan Vater.“

Die über die Anwendung des französischen Schiffahrtsgesetzes vom 17. April 1907 auf deutsche Schiffe und über die Anerkennung der Gleichwertigkeit insbesondere der Freibordzertifikate zwischen deutschen und französischen Delegierten gepflogenen Verhandlungen haben nach dreiwöchiger Dauer zu einer Verständigung geführt, welche den beiderseitigen Regierungen nunmehr zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Die Verhandlungen haben einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen und werden zur Förderung des Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Zu der Konferenz, die im französischen Marineministerium statt fand, waren neben einer Reihe technischer Sachverständiger als Delegierte bestellt: deutscherseits Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern und Legationssekretär Dr. Seeliger, französischerseits der Direktor im Marineministerium Tréssu und der Sektionschef im Generalstabe der Marine Fregattenkapitän Malo-Lefebvre.

Die ostafrikanische Zentralbahn hat nach einem Telegramm des Gouvernements am 17. Juni mit der Gleispitze Kilossa den Endpunkt der ersten Teilstrecke jenseits Mtgororo erreicht. Damit ist ein Drittel der gesamten 900 Kilometer langen Zentralbahn Dar-es-Salaam-Tabora fertiggestellt. Die Bauzeit für die Strecke Mtgororo-Kilossa betrug etwa ein

Jahr. Der Weiterbau nach Mtgororo-Kilimantinde ist sofort in Angriff genommen worden.

München, 18. Juni. Heute Abend wurde das Resultat der Prinz-Heinrich-Fahrt offiziell bekannt gegeben und stellt sich wie folgt: 1. wurde Kommerzienrat Wilhelm Opel auf „Opel“ (Prinz Heinrich-Preis — Preis des Kaiserl. Automobilklubs); 2. Willi Böge auf „Mercedes“ (Preis des Bayer. Automobilklubs); 3. Rittmeister auf „Opel“ (Preis des Oesterr. Automobilklubs); 4. Edward Forchheimer auf „Benz“ (Preis des Ungar. Automobilklubs); 5. Ernst Sachs auf „Opel“ (Preis der Stadt Wien); 6. Dr. Ludwig Opel auf „Opel“ (Preis der Stadt Budapest); 7. Graf Kolowrat auf „Laurin u. Klement“ (Preis der Stadt Berlin); 8. Fr. Wandersleben auf „Alder“ (Preis des Grafen Andrássy); 9. Adam Paul auf „Alder“ (Preis des Grafen Zichy); 10. Willi D. Jefferum auf „Opel“ (Preis des Grafen Karoly); 11. Franz Heine auf „Alder“ (Preis des Hr. Karl Patvam); 12. Hugo Remy auf „Alder“ (Preis des Hr. Nikolaus Jfolnay). — Bei der Schnelligkeitsprüfung bei Guben erhielt den 1. Preis Wilhelm Opel, den 2. Pr. Graf Kolowrat, den 3. Pr. Willi Böge. — Bei der Schnelligkeitsprüfung im Forstentrieder Park erhielt den 1. Preis Wilhelm Opel, den 2. Pr. Rittmeister, den 3. Pr. Willi Böge. — Es wurden noch Spezialklubpreise verteilt für den besten Fahrer jeden Klubs, der bei der allgemeinen Bewertung und bei der Schnelligkeitsprüfung keinen Preis erhalten hat. Dabei erhielten Preise: vom Kaiserl. Automobilklub: Horch; vom Oesterr. Automobilklub: Fischer-Wiener Neustadt; vom Ungar. Automobilklub: Dr. Groß, und vom Bayer. Automobilklub: Lindpaintner-München.

Freitag früh wurde in Leipzig wiederum ein Raubanfall verübt. In einem Pofament- und Schnittwarengeschäft verletzte ein Unbekannter, der eine Bluse zu kaufen verlangte, der 64 Jahre alten Geschäftsinhaberin plötzlich mit einem Instrument einen Schlag auf den Hinterkopf, sodas sie besinnungslos zu Boden stürzte. Bevor sich die Frau wieder erhob, raubte der Täter die Ladentasse und floh.

Nancy, 19. Juni. Der Schuster Voigt, alias Hauptmann von Köpenik, traf gestern in deutscher Offiziersuniform hier ein, um sich für Geld setzen zu lassen. Die Behörde hielt ihn für einen aktiven Offizier und nahm seine Verhaftung vor. Als sich der wahre Tatbestand herausstellte, wurde Voigt veranlaßt, die Uniform mit Zivilkleidern zu vertauschen.

Obwohl in den letzten Jahren in den Fabriktionsbetrieben ein Rückschlag zu konstatieren war, war dieses in dem Bau von landwirtschaftlichen Maschinen nicht der Fall. Die Maschinenfabrik J. G. Fahr, Gottmadingen, eine der größten in hiesiger Gegend, hat ihre Anlage abermals erweitert. Durch den Ausbau des zweiten Gleises der Strecke Singen—Schaffhausen ist es möglich geworden, das Fabrikwesen mit dem Bahnhof Gottmadingen mit einem normalspurigen Gleisanschluss zu verbinden, dieser ist bereits fertiggestellt und vor kurzem dem Betriebe übergeben. Die Projektierung, sowie Ausführung ist seitens des Ingenieurbureaus der Bahnindustrie A. G. München erfolgt. Die Industrieleisungsanlage kann jetzt allgemein als Musteranlage betrachtet werden. Es kommen täglich mehrere Waggons zur Verladung.

### Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Die Zweite Kammer genehmigte heute nach längerer Diskussion die Mietzinsentschädigung für den Präsidenten der Eisenbahngeneraldirektion. Gegenüber einigen Ausführungen Lieschings (Sp.) sprach Minister v. Weizsäcker den Technikern der Eisenbahnverwaltung für ihre entschuldigungsvolle, opferwillige und pflichteifrige Tätigkeit die wärmste Anerkennung aus und vertrat auch die Auffassung, daß die technische Oberleitung der Generaldirektion, für die er die Verantwortung übernehme, im Hinblick auf den Stuttgarter Bahnhofumbau zur Beunruhigung keinen Anlaß gebe. Breite juristische Auseinandersetzungen knüpften sich an eine Eingabe der Kanzleisekretäre um Wiedereinsetzung in ihr früheres Besoldungsdienstalter. Das Haus beschloß trotz des Widerspruchs der Regierung Berücksichtigung. Dienstag nachmittag Fortsetzung. Schluß 1 Uhr 15 Minuten.

Stuttgart, 19. Juni. Geheimrat Dr. von Schall hat als Berichterstatter der Ersten Kammer einen allgemeinen Ueberblick über den württembergischen Staatshaushalt für die Finanzperiode 1909 und 1910 vorgelegt und im Anschluss an diesen Ueberblick auch die Ursachen des scheinbar unauf-

haltigen Rückgangs der württembergischen Finanzen untersucht. Er nennt als solche in erster Stelle die Beziehungen zum Reiche, sodann die ungenügenden Betriebserträge der Staatsbahnen infolge Herabsetzung und Ermäßigung der Tarife, die Steigerungen der großen Bauforderungen, vor allem bei der Eisenbahnverwaltung, die übermäßige und wachsende Inanspruchnahme von Kreditmitteln für deren Deckung, das Anschwellen der Staatsschuld und als letzte Ursache die wachsenden Ansprüche aller Art an die öffentlichen Mittel, sowie die protektionistische Ausdehnung der Tätigkeit und Aufgabe des Staates wie der öffentlichen Körperschaften überhaupt, welche hinter der Pflege und Begünstigung der Ansprüche von Berufs- und Standesgruppen jeder Art, von Einzel- und Lokalinteressen, das allgemeine Interesse zu sehr zurücktreten läßt, die Leistungsfähigkeit des Staates und seiner Steuerzahler übermäßig und den Staatskredit für unbeschränkt hält. Für die Kräftigung und Stärkung der Finanzen empfiehlt der Referent neben der Selbstbeschränkung in der Steigerung der Ausgaben, ebenso eine pflegliche, auf möglichste Ergiebigkeit bedachte Verwaltung der vorhandenen oder neuzugewinnenden Einnahmequellen. Da Steuererhöhungen nicht genügen, seien vor allem die Einnahmen aus dem Kammergut, die Erträge der Verkehrsanstalten durch Tarifierhöhungen tunlichst zu steigern. Der Berichterstatter unterzieht dann noch die Einnahmen aus dem Kammergut, die Erträge der Verkehrsanstalten durch Tarifierhöhungen tunlichst zu steigern. Der Berichterstatter unterzieht dann noch die Einnahmen aus dem Kammergut, die Erträge der Verkehrsanstalten durch Tarifierhöhungen tunlichst zu steigern. Der Berichterstatter unterzieht dann noch die Einnahmen aus dem Kammergut, die Erträge der Verkehrsanstalten durch Tarifierhöhungen tunlichst zu steigern. Der Berichterstatter unterzieht dann noch die Einnahmen aus dem Kammergut, die Erträge der Verkehrsanstalten durch Tarifierhöhungen tunlichst zu steigern.

Stuttgart, 20. Juni. Die württembergische Volkspartei beging heute unter zahlreicher Beteiligung und bei herrlichem Wetter ihr Sommerfest in der alten Reichsstadt Wüherach, das sich festlich herausgeputzt hatte. Während des Festmahls, an dem einige hundert Parteifreunde teilnahmen, kam ein Begrüßungstelegramm der Reichstagsmitglieder der süddeutschen Volkspartei aus Berlin zur Verlesung. Landtagsabgeordn. Böchner brachte das Hoch auf das deutsche Vaterland aus, wobei er die politischen Verhältnisse im Reiche streifte. Landtagsabgeordneter Liesching sprach über die Reichsfinanzreform. Bei dem abends stattgefundenen Bankett hielt Landtagsabgeordneter Bez eine Rede über die Demokratie als Trägerin der Friedensidee.

Stuttgart, 19. Juni. Der Hansabund erläßt eine Einladung, die von etwa 50 Korporationen aus dem Handel, der Industrie und dem Handwerk, sowie von einzelnen im Wirtschaftsleben hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet ist, zu einer am 27. ds. Ms. zu Stuttgart stattfindenden Versammlung.

Stuttgart, 15. Juni. Deutscher Handlungsgehilfenstag. Im Verlaufe der Beratungen wurden verschiedene innere Fragen erledigt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband am Schlusse des Geschäftsjahres 123 133 Mitglieder zählte; er hat in den letzten 2 Jahren um 29 700 Mitglieder zugenommen. Bei den Wahlen zu den Kaufmannsgerichten gewann der Verband in der gleichen Zeit 403 neue Mandate. Die Lehrlingsabteilung des Verbandes umfaßt heute 10 000 Mitglieder, sein Vermögensstand etwa 800 000 M., was einen Zuwachs von 245 000 M. bedeutet. Seine Versicherung gegen Stellenlosigkeit brachte 99 857 M. Renten zur Auszahlung. Bei der Sparkasse des Verbandes ist bereits eine halbe Million eingezahlt worden. Nach dem Voranschlag für 1909 belaufen sich die

Einnahmen auf 1112470 Mk., die Ausgaben auf 1204525 Mk.

Stuttgart. Bei dem Ministerium des Innern und den ihm unterstellten Behörden in Stuttgart wird über die Sommermonate versuchsweise von letzter Woche ab an den Samstagen Durch- arbeitszeit eingeführt werden. Der volle Dienst dauert an diesem Tage ohne Unterbrechung von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags, bis 2 Uhr nachmittags, während bis abends 6 Uhr ein eingeschränkter Bereitschafts- dienst für dringende Angelegenheiten stattfindet.

Cannstatt, 19. Juni. Das 60jährige Jubiläums- und Schlußschießen der Schützengilde Cannstatt hat heute vormittag begonnen. Der Schieß- stand war in eine Fest- und Budenstadt umgewandelt. Vormittags 7 Uhr ertönte auf dem Marktplatz großes Weken. Das Festschießen begann mit zwei Völlerschüssen. Unter den geladenen Gästen befand sich der Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident. Er begrüßte, begleitet von den Vorstandsmitgliedern der Gilde um 10 Uhr den Herzog Albrecht und die Herzöge Robert und Ulrich, die auf dem Festplatz erschienen waren, während der König, der das Protektorat übernommen hatte, sich hatte entschuldigen lassen. Die Herzöge beteiligten sich lebhaft an Schießen und verliehen, nachdem sie die gestifteten Schützentaler und Medaillen besichtigt hatten, den Festplatz, worauf das allgemeine Fest- schießen begann und sich den ganzen Tag über hinzog. Friedrichshafen, 19. Juni. Wie verlautet, ist die Ueberführung des Reichsluftschiffes „Z 1“ nach Mex am Ende nächster Woche sicher zu erwarten.

Dornstetten, 19. Juni. Die Einbruchsdiebstähle in der Umgegend mehrten sich in bedenklicher Weise. Nachdem vor vier Wochen in Hallwangen eingebrochen wurde, ist nun auch gestern an drei weiteren Orten eingebrochen worden, immer so lange die Bewohner auf dem Felde waren. Vormittags wurde dem Kaufmann Burkhardt in Hirschweiler die Ladentasse geleert und schriftliche Sachen entwendet, über mittag in Glatten dem Zimmermann Koch ein Anzug weggenommen und nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr dem Bäcker Wäppler 500 M bar Geld gestohlen. In Glatten sah man zwei der Diebe, die sich eiligst in den nahen Wald flüchteten.

Maulbronn, 18. Juni. Das hiesige Seminar wird zur Zeit von einer Seuche heimgesucht, an welcher fast die Hälfte der Zöglinge darniederliegt. Sie äußert sich durch Kopfweh, Schmerzen im Unterleib und Fieber. Zur Untersuchung ist Medizinalrat Scheuerler vom Medizinalkollegium in Stuttgart hier eingetroffen.

Billige Sommerreisen an die Riviera. Professor Konrad Miller in Stuttgart veranstaltet im Anschluß an die Orientfahrt eine stägige Gesellschaftsreise an die Riviera bis Monaco um den Preis von 140 M in II. und 105 M in III. Klasse. In diesen Preisen ist Fahrgehalt, Verpflegung, Trinkgelder, Droshken usw. inbegriffen. Man nimmt Aufenthalt in Genua, San Remo, Mentone,

Monte Carlo, Monaco, Nizza, Mailand und Lugano und kann, wenn man will, auch noch den Vierwald- stättersee und Luzern verbinden. Näheres sagt das Programm, welches auf unserer Expedition aufliegt.

Die Lotterie des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz und des Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart, deren Ziehung bereits nächsten Freitag, 25. Juni, unter jeder Garantie stattfindet, verdient wohl die Beachtung von jedermann. Wohl keine Bestrebung auf sozialem Gebiet ist zeitgemäßer und segensreicher, als die Einrichtungen und wohlthätigen Zwecke dieser beiden Vereine und deshalb verdienen dieselben in jeder Hinsicht unterstützt zu werden. Die Lotterie ist sehr gut eingeteilt und weist bei nur 80 000 Losen 2069 Geldgewinne mit 64 000 M auf, darunter 2 Hauptgewinne mit 30 000 und 10 000 M, 1 Originallos kostet 2 M, 6 Stück 11 M, 11 Stück 20 M und sind solche in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie bei der Generalagentur J. Schweidert in Stuttgart, Marktstraße 6, zu haben, welche Firma auch jede Garantie für Einhaltung des Ziehungstages übernimmt.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad. Die Frequenz betrug am 16. Juni 4065 Personen. Das auf dem mittelst der Berg- bahn zugänglichen Sommerberg neuerbaute Berg- hotel wird in der Zeit vom 1. bis 10. Juli eröffnet.

Calw, 19. Juni. Durch das Zündeln des 15jährigen Friedrich Gall ist die Scheuer des Fuhr- manns Holz in Nibelberg abgebrannt.

Pforzheim, 19. Juni. In dem benachbarten Ersingen brannten vor einigen Tagen drei Wohn- häuser und zwei Scheunen ab. Die Ursache war Brandstiftung. Jetzt ist der Urheber durch einen eigentümlichen Zufall entdeckt worden. Der Täter ist der 19jährige Goldschmiedslehrling Wilhelm Seiberlich. Er hatte von seinen Kameraden eine Rekrutenkasse mit mehreren hundert Mark zu ver- wahren und veruntreute das Geld. Um die Verun- treuung zu verdecken, zündete er das Haus an. Nach- her behauptete er, die Kasse sei im Feuer verbrannt. Als man aber unter den Trümmern nachgrub, fand man die Kiste, in der die Kasse sein sollte, noch un- verletzt vor. Dadurch wurde Seiberlich entlarvt. Er legte sofort ein Geständnis ab.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramm.

Wildpark, 20. Juni. Der Kaiser traf heute früh 7 Uhr 40 Minuten von Danzig kommend auf Station Wildpark ein und begab sich ins Neue Palais.

Hamburg, 20. Juni. Das Kaiserpaar traf heute nachmittag um 3 Uhr im Hofzuge auf dem Dammtorbahnhof ein.

Darmstadt, 20. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist heute vormittag vom Jagdschloß Wolf- garten nach Kiel wieder abgereist.

Petersburg, 21. Juni. Der deutsche Bot- schafter Graf Pourtales erklärte, in Björkö sei beschlossen worden, auch in Zukunft bei der Entste- hung politischer Fragen sich an die traditionelle Freundschaft und das Vertrauen halten zu wollen. Deutschland werde froh sein, wenn das Mißtrauen zwischen Rußland und Oesterreich schwinde.

Murnau, 20. Juni. Der Ballon „Stuttgart“ des „Württembergischen Vereins für Luftschiffahrt“ mit Hauptmann v. Albrecht und August Planterz aus Düsseldorf an Bord, der gestern in St. Gallen aufgestiegen war, ist nach einer Kreuzfahrt über die Schweiz und dem Allgäu am Wettersteingebirge glatt gelandet.

Lissabon, 20. Juni. In Verbindung mit dem Königsmord am 1. Februar vor. 35. ist jetzt die Verhaftung von mehreren Arbeitern erfolgt.

Paris, 20. Juni. Der Agence Havas wird aus Fez vom 16. ds. Ms. gemeldet: Die Na- halla des Roghi hat die scherifische Mahalla unter Ould Mohammed Cherqui vollständig geschlagen. Von allen Seiten treffen Flüchtlinge in Fez ein.

Lalla Marnia, 20. Juni. Auf eine Anfrage der Guelayas, aus welchem Grunde die Spanier in Melilla Truppen ansammelten, erwiderte Ge- neral Marina, er sei entschlossen, mit Gewalt die Ausbeutung der Minen von Dezula zu sichern. Die Guelayas haben sich darauf an den Sultan gewandt, mit der Bitte um Verhaltensmaßregeln.

Teheran, 20. Juni. 400 Bachtianer-Reiter sind auf dem Wege von Isfahan nach Bun und können, da unlängst die Truppenabteilung aus Kaschan abberufen wurde, ungehindert dorthin gelangen. In Kadwin herrscht volle Anarchie. Gestern wurde dort der Kurdenführer Mirasi Nisam ermordet. Die Befürchtung der Bachtianer und die Revolutionären könnten sich zu gemeinsamem Vorgehen vereinigen, ruft in Teheran große Besorgnis hervor.

London, 20. Juni. Die Admiralität gibt bekannt, daß bei dem Zusammenstoß des eng- lischen Kreuzers mit dem Dampfer „Sappho“ keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Die Bergungsarbeiten sind im Zuge und berechtigten zu der Hoffnung, den Kreuzer ohne Schwierigkeit wieder flott zu machen.

New-York. Ueber den Fund der Leiche der Enkelin des Generals Sigel wird gemeldet: Die Polizei fand nach gewaltigem Ausbruch der Türe den mit Stricken zusammengebundenen Koffer. Darin lag die Leiche des jungen Mädchens, das erdroffelt war. Der Mörder hatte die Leiche in den Koffer gezwängt und die Kniee waren mit einem Strick bis zum Kinn herausgezogen. Elsi Sigel ist die Tochter des Beamten Sigel im Bureau der Hauptkontrolle und war ebenso wie ihre Mutter seit längerem mit Missionsarbeiten unter den Chinesen beschäftigt.

München, 21. Juni. Im Nabelegabelgebiet ist der Student Sander, ein Apothekerssohn aus Altsfeld in Hessen, abgestürzt.

## Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Luis.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man hielt also Karl allgemein für den Mörder, nur einige junge Leute, die mit ihm befreundet waren, ergriffen nachdrücklich seine Partei. Ein Rechtsanwalt Schwinger, der sich unter ihnen befand, übernahm aus freien Stücken die Verteidigung. Aber das hartnäckige Schweigen Karls über den wichtigsten Umstand entzog dem Advokaten auch die wichtigsten Verteidigungsmittel.

Während der Staatsanwalt nach allen Seiten den Fall erwog, schlief auch seine Tochter nicht. In ihrem Herzen lebte eine Neigung für den jugendlichen Angeklagten, die sie bisher vor aller Welt verborgen gehalten. Bei dem Gespräch mit ihrem Vater, das wir soeben mitgeteilt, hatte sie diese Neigung zum ersten Male durchblicken lassen.

Es war wenige Monate früher an einem schönen Sommertage, als eine gewählte Gesellschaft, meist aus jüngeren Herren und Damen bestehend, eine Partie nach einer Meierei unternahm, die unfern der Stadt, in der unsere Erzählung spielt, in reizender Umgebung gelegen war. Unter den jungen Herren befand sich Dr. Karl Dollmann, unter den Damen Anna v. Walmoden. Beide hatten einander noch nie gesehen. Bei der gegenseitigen Vorstellung, der sich ein gemeinsamer Bekannter unterzog, begnügte Karl sich, das Fräulein respektvoll zu begrüßen, ohne ihr dann ein näheres Interesse zu zeigen, oder sie wohl gar irgendwie zu bevorzugen. Es war noch

eine andere Dame in der Gesellschaft, jung und schön, der er unausgesetzt eine Aufmerksamkeit widmete, die über die Grenzen gewöhnlicher Höflichkeit und Galanterie hinausging. Nur für dieses junge Mädchen hatte er Blicke und Worte, die ganze übrige Gesellschaft schien gar nicht für ihn da zu sein. Da jeder andere Freunde hatte, mit denen er sich beschäftigte, so blieb die gedachte Bevorzugung im allgemeinen ziemlich unbeachtet.

Nur einer Person entging das Interesse nicht, das Karl an dem jungen Mädchen nahm, und diese eine war Anna. Der junge Mann hatte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht; von dem Augenblick an, wo er ihr vorgestellt worden, hatte eine bisher unbekannte Empfindung, die sich in ihrer süßen Verwirrung ausdrückte, Besitz von ihrem jungen Herzen genommen, und alle ihre Bemühungen, diese Empfindung zu verbannen, hatten sich ohnmächtig erwiesen. So oft sie sich unbelauscht glaubte, blühte sie mit ihrer Teilnahme, die sie bisher noch für keinen Mann gefühlt, nach Karl hin, und die Auf- merksamkeit, die dieser dem von ihm bevorzugten Fräulein bezeugte, verursachte ihr Schmerz. Sie erkundigte sich angelegentlich bei einer Freundin nach seinen Verhältnissen, seinem Charakter und seiner Lebensweise. Alles, was sie erfuhr, war geeignet, ihr Interesse nur noch mehr zu erhöhen. Wenn im Laufe des Tages der junge Doktor hin und wieder freundliche Worte an sie richtete, fühlte Anna von Walmoden ihr Herz bebend. Die Erklärung dafür liegt nahe; in dieses Herz war die Liebe mit ihrer Allgewalt eingezogen. Fräulein v. Walmoden be- wahrte dieselbe als ein süßes Geheimnis, von welchem der Geliebte ebensowenig eine Ahnung hatte,

als ein anderer. Unter dem Druck der Verborgenheit aber nahm die Leidenschaft, die im Herzen des jungen Mädchens erwacht war, immer größere Ausdehnung an und man wird nun begreifen, warum in der Nacht, in welcher Herr v. Walmoden sich für das Plaidoyer vorbereitete, in dem er Karls Tod fordern wollte, auch seiner Tochter Anna der Schlaf floh!

Es war ein schöner Maitag. Das Gericht in Noabit hatte seinen großen Tag — den Mord- prozeß gegen Dr. Karl Dollmann.

Der Zuhörerraum des großen Schwurgerichts- saales war bis auf den letzten Platz gefüllt. Hunderte von Bewerbern um Einlaßkarten mußten abgewiesen werden. Unter den Zuhörern war auch die Aristokratie mit ihren Damen vertreten.

Die Geschworenen und Richter waren auf ihren Plätzen, als Karl hereingeführt wurde und auf der Anklagebank Platz nahm. Er ließ seine Blicke über den Zuhörerraum schweifen und tauschte mit einigen bekannten, jüngeren Herren durch leichtes Kopfnicken Grüße aus. Er erkannte auch Anna v. Walmoden unter den Zuhörern, die nahe einer älteren Dame saß. Er hatte auch eine tiefverschleierte Dame zu sehen vermutet — unter dem Schleier hatte er ge- hofft, Charlotte entdecken zu können. Allein seine Hoffnung, wenn es eine solche gewesen, war ver- gebens.

Hinter den Damen saßen die hochgestellten und reichsten Männer der Stadt.

— Fortsetzung folgt. —

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. gem. Oberamt in Schulsachen Neuenbürg.**  
**Die Gemeindebehörden**  
 werden veranlaßt, die Nachweise über etwaige im laufenden Kalenderjahre entstandenen Stellvertretungskosten bei Einberufung von Lehrern zu militärischen Übungen sofort hierher vorzulegen.  
 Neuenbürg, den 19. Juni 1909.  
 Höfen — Calw,  
 Hornung. Schneider. Schmid.

**A. Amtsgericht Neuenbürg.**  
**Konkurs-Gröffnung.**  
 Ueber das Vermögen der Firma **Hoffmann & Scholl** in Neuenbürg, offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Metallwarenfabrik, wurde am 19. Juni 1909, nachmittags 2/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Hr. Bezirksnotar **Reuß** in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 10. Juli 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Montag den 19. Juli 1909, vormittags 10 Uhr** vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juli 1909 Anzeige zu machen.  
 Neuenbürg, den 19. Juni 1909.  
 Gerichtsschreiber **Giebler.**

Neuenbürg.  
**Nächsten Dienstag, den 22. Juni ds. Js.,**  
**vormittags 11 Uhr** wird auf dem Rathause öffentlich  
**verkauft:**  
 a) Der **heurige Heugradertrag** der Wiesenparz. Nr. 623/2 im Meßgehalt von 70 a in Schnaizwiesen;  
 b) der **heurige Heugras- u. Dehnd-ertrag** der Wiese am Elektrizitätswerk B. Nr. 339/2 im Meßgehalt von 53 a;  
 c) ebenso der **Böschung** des Schulgartens.  
 Den 16. Juni 1909. **Gemeinderat.**  
 Vorstand **Stirn.**

**Herrenalb.**  
**Holz-Verkauf.**  
**Nächsten Donnerstag den 24. ds. Mts.,**  
**vormittags 10 Uhr**  
 kommen auf dem hiesigen Rathause aus den Gerechtigkeitswaldungen **Abt. Schörsjhalde, Unt. Matenberg, Flachsteich, Stedlaubbrunnen, Mittlerer Döbelberg, Unt. Habichtstern** und **Rißplatte im öffentlichen Aufstreich** zum Verkauf:  
 135 Km. tannene Scheiter,  
 231 " " " Prügel,  
 3 " eichene " "  
 5 " birchene " "  
 2 " buchene " "  
 21 " " " Scheiter.  
 Den 19. Juni 1909. **Stadtschultheißenamt.**  
 Grüb.

**Conweiler.**  
**Holz-Verkauf.**  
**Am Dienstag den 22. ds. Mts.,**  
**von vormittags 9 Uhr an**  
 werden aus dem Gemeinewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:  
 201 St. tannenes Stammholz I.—V. Kl. mit 328 Fm.,  
 30 Km. dto. Prügelholz,  
 65 " tannene Rinden.  
 Den 17. Juni 1909. **Schultheiß Gann.**

**A. Forstamt Langenbrand.**  
**Stamm- und Heigholz-Verkauf**  
 (Wiederverkauf wegen Nichtzahlung)  
**am Dienstag, 22. Juni 1909,**  
 vormittags 11 Uhr  
 in Langenbrand im „Löwen“ aus Staatswald VI 11 Bäumlesmih und IV 12 Hohriß:  
**Stammholz:** 25,50 Fm. VI. Kl. (Los Nr. 80 v. Verk. v. 12. Jan. 1909); **Heigholz:** 4 Km. buch. Anbruch (Los Nr. 108 vom Verkauf vom 16. Februar 1909).

**A. Forstamt Calmbach.**  
**Gras-Verkauf.**  
**Am Mittwoch, 23. Juni 1909**  
 wird der **Heugradertrag** der **Gyachtalwiesen** auf dem Palm verkauft. Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** auf der Pflugwirtschwiefe im untern Tal.  
**A. Forstamt Calmbach.**  
**Weg-Sperre.**  
 Im Distrikt **Meinern** ist der **breite Weg** vom **Meißerhaldeweg** an **abwärts** wegen Umbaus **gesperrt.**

**Volks-Verein Neuenbürg**  
**Versammlung**  
**am Mittwoch den 23. Juni bei**  
**Müller, Restauration, 8 1/2 Uhr.**  
 Neuenbürg.  
 Ein schönes **Zimmer**  
 mit Küche, Garten und Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten.  
 Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

**Besuchs- u. Adresskarten**  
 in moderner Ausführung liefert rasch und billig die **Buchdruckerei z. Engländer.**

**Oberamts-Sparkasse Neuenbürg,**  
 gegründet 1853,  
 unter Haftung der Amtskörperschaft,  
**mündelicher,**  
**Einlagebestand 3800 000 M., Einlegerzahl 8500,**  
**Reservefond 170 000 M.,**  
**Girokonto bei der Württ. Notenbank in Stuttgart,**  
**Postscheckkonto Nr. 1604,**  
**Fernsprecher Nr. 34.**

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.**  
 Der Verein beabsichtigt,  
**am Peter u. Paul-Feiertag, Dienstag, 29. Juni 1909**  
 einen gemeinsamen **Ausflug nach dem Weinsberger Tal** zur Besichtigung des landw. Musterbetriebs auf dem **Platzhof** bei **Dehringen** und der **Weinbauerschule Weinsberg** zu veranstalten. Die Mitglieder erhalten aus der Vereinskasse einen Kostenbeitrag, dessen Höhe vom Ausschuss noch bestimmt wird.  
 Alle diejenigen, welche sich an dem Ausflug beteiligen wollen, werden dringend ersucht, sich **sofort** bei dem Ortsvorsteher ihrer Gemeinde anzumelden.  
 Die Hh. Ortsvorsteher werden ersucht, die Anmeldungen der Mitglieder unter namentlicher Aufführung **längstens bis zum 24. Juni ds. Js.** dem Vereinssekretär **Kähler** einzusenden.  
 Das Programm für den Ausflug wird später bekannt gegeben. Bei genügender Beteiligung kommt ein Sonderzug in Frage.  
 Den 18. Juni 1909. **Vereinsvorstand:**  
 Oberamtmann **Hornung.**

**F. Kohnle & Cie.,** Inh.: **Schweigle & Holzapfel**  
**Möbelfabrik** Ostend-Str. 88 **Stuttgart**  
**Möbel eigener Fabrikation**  
 In allen Holz- und Stilarten einfacher bis reichster Ausführung. Kostenvoranschläge schnellstens mit Entwürfen, auch nach Angabe, ohne Verbindlichkeit.

**Zugelaufen** Ein zuverlässiges **Mädchen,**  
 von 15—17 Jahren, wird sofort gesucht.  
 Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.  
 Abzuholen **Bahnhof Neuenbürg.**

**Wie erhält man die Wäsche am längsten?**

Wenn man zum Waschen derselben nur das Beste und Reinste verwendet, nämlich: **Flammer's Seife** und **Flammer's Seifenpulver.** Beide Waschmittel sind nach besonderem Verfahren aus den denkbar besten Rohstoffen aufs sorgfältigste hergestellt; sie sind für die Wäsche garantiert unschädlich und greifen sie in keiner Weise an. Die Wäsche wird wunderbar schön, die Kosten sind überaus niedrige.

**Mein Schatz heisst**

**„Rigrin“!** — In wenigen Sekunden gibt **Rigrin** den Schuhen schönsten Hochglanz!  
 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**